

Pfr. Gerhard Beck  
Bahnhofstr. 3  
92431 Neunburg vorm Wald  
Tel: 09672/91350  
Email: gerhard.beck@elkb.de

An:

Landeskirchenamt der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern  
Büro der Landessynode  
Katharina-von-Bora-Str. 7-13  
80333 München

## **Eingabe zur Frühjahrssynode 2021**

Sehr geehrte Synodale, hohe Synode!

Wir freuen uns, dass unsere Landeskirche ihren Schwerpunkt immer mehr auf die Bedeutung von IT legt. In vielen Bereichen wird großartige Arbeit geleistet, die Haupt- und Ehrenamtlichen die Arbeit erleichtert. Es ist auch gut, dass das Landeskirchenamt den Bedarf an aktueller IT-Struktur sieht und zur Zeit sowohl die Email-Software erneuert als auch den digitalen Arbeitsplatz berät. Jedoch sehen wir den Weg wie die Entscheidungen getroffen werden mit großer Sorge.

Abseits der kirchlichen Öffentlichkeit läuft seit längerem die Umstellungen von MS Exchange, gehostet von Noris in Nürnberg, auf MS Exchange Online, gehostet in der Cloud von Microsoft. Erst nachdem die Entscheidung dazu gefällt war, wurden die betroffenen Anwender:innen informiert. Dies geschah mit dem Hinweis, dass es lediglich „ein Nachfolgeprodukt“ sei. Dabei wird leider unterschlagen, dass es gleichzeitig der Wechsel zu einem von einer amerikanischen Firma in der Cloud gehosteten Produkt ist, was zahlreiche Fragen des Datenschutzes für Kirchengemeinden und deren Verantwortliche eröffnet. Mit dem geplanten digitalen Arbeitsplatz, basierend auf MS 365 ergeben sich die gleichen Fragen. Da von der zuständigen Abteilung im Landeskirchenamt und dem Landeskirchenrat bisher wenig Auskünfte gegeben wurden, bitten wir die hohe Synode, sich des Themas anzunehmen.

Folgende Fragestellungen ergeben sich unserer Meinung nach:

### 1. Datenschutz

Während der bisherige Mail-Server Exchange bei Noris in Nürnberg gehostet wurde, ist er als Teil der MS 365-Dienste von diesen nicht mehr zu trennen. Da diese in der Microsoft Cloud laufen, sind die Datenschutzerfordernungen schwieriger umzusetzen als bisher. Die Dienste sind bisher nur unter hohen Auflagen und Versprechen seitens Microsoft verwendbar.

Prinzipiell ist zu fragen, ob es wünschenswert ist, dass teils auch seelsorgerliche Daten, die von Pfarrern bearbeitet werden, in der Cloud bearbeitet werden.

Uns stellt sich auch die Frage, ob datenschutzgerechte Alternativen geprüft wurden. Für Behörden wurden zahlreiche Alternativen bereits entwickelt, die sich bewährt haben.

Dies wäre wichtig, um die Digitalstrategie der ELKB (Beschluss des LKR vom 10.04.2019 – <https://www2.elkb.de/intranet/node/25549>) zu erfüllen: Dort heißt es: „Die ELKB legt Wert auf Benutzerfreundlichkeit sowie *Datensouveränität* ihrer Mitglieder und Nutzer\*innen.“ (eigene Hervorhebung)

## 2. Zuständigkeiten

Es stellt sich die Frage, wer datenschutzrechtlich zuständig und damit auch rechtlich verantwortlich ist. Die Landeskirche als Anbieter des Mailservers und eines zukünftigen digitalen Arbeitsplatzes? Oder die Kirchengemeinde, wenn sie für Angestellte eine Email-Adresse oder einen Arbeitsplatz bestellt? Oder beide gemeinsam? Wer verantwortet die rechtliche Umsetzung? Falls die Kirchengemeinden den digitalen Arbeitsplatz beauftragen, ist der geschäftsführende Pfarrer oder der Kirchenvorstand datenschutzrechtlich verantwortlich? Sind die örtlichen Datenschutzbeauftragten als Berater der Gemeinden frühzeitig in den Prozess eingebunden? Oder übernimmt das Landeskirchenamt die volle datenschutzrechtliche Verantwortung?

Hier sehen wir ein großes Fragezeichen, das bisher auch von den zuständigen Sachbearbeitern ausgeräumt nicht werden konnte.

## 3. Entscheidungswege und Transparenz

Mit den Zuständigkeiten stellt sich auch die Frage nach den Entscheidungswegen. Auf Nachfrage wer die Umstellung von Exchange auf Exchange 365 beschlossen hat, wurde die Auskunft gegeben: „Die Oberkirchenräte im Landeskirchenamt haben die Einführung beschlossen.“ Jedoch hat die Umstellung des Email-Systems Auswirkungen auf alle Benutzenden, also auch auf alle Mitarbeitenden, haupt- und ehrenamtlich. Sollten dann nicht die Regionalbischöfe im Kirchenkreis ebenso wie die Synode eingebunden sein? Wäre nicht auch die Einbindung aller beruflichen Vertretungen wünschenswert? Unseres Erachtens widerspricht das Vorgehen dem Beschluss der Synode in Coburg zum PuK Prozess (Punkt 7.1), der Transparenz, Vernetzung und Partizipation der Basis fordert.

## 4. Finanzielle Fragen

Noch vollkommen offen ist, wie viel die Umstellung auf Exchange 365 und ein digitaler Arbeitsplatz mit MS Produkten im Vergleich zu in Deutschland gehosteten Open-Source Produkten kostet. Dabei ist auch einzuberechnen, was der Datenschutzabklärungsprozess, der oftmals finanziell nicht berücksichtigt wird, kostet. Es ist zu befürchten, dass hier ohne ausführliche Prüfung mit dem Argument der weiten Verbreitung in der Wirtschaft auf eine große Firma gesetzt wurde. Die nun kommunizierte Abkehr vom SAP-Personalwirtschaftssystem und der damit verbundene wirtschaftliche Schaden sollte Mahnung sein, genau zu prüfen, auf wen man setzt.

## 5. Glaubwürdigkeit

Die Adventszeit mit ihren Sammlungen für Brot für die Welt ist nicht allzu lange her. Brot für die Welt schreibt auf seiner Homepage: „Nutzen Sie freie Software. Damit leisten Sie einen wichtigen Beitrag für ein demokratisches Internet, in dem nicht einige wenige Großkonzerne dominieren und die Regeln bestimmen.“ (<https://www.brot-fuer-die-welt.de/themen/digitalisierung/>, abgerufen am 16. Januar 2021).

Neben Datenschutz wird auch die Frage der digitalen Nachhaltigkeit (<https://digitale-nachhaltigkeit.net>) immer mehr gestellt.

So fragen wir uns, ob in den Entscheidungsprozess die Fachkompetenz externer Experten von Brot für die Welt, der Ethikbeauftragte oder am Thema arbeitende Gruppen wie Luki e.V. (vgl. <https://librechurch.org> und <https://www.luki.org>) einbezogen wurden.

Wie können wir für Brot für die Welt um Spenden bitten und gleichzeitig im Handeln der Landeskirche Brot für die Welt widersprechen?

Unseres Erachtens würde die Verwendung von Open-Source-Software die Glaubwürdigkeit der Kirche weiter stärken.

Alternativen zu Microsoft-Produkten gibt es zahlreiche. Das Intranet, die ELKBCloud und der ELKB Chat laufen auf Basis von Open-Source Software. Die Evangelische Kirche im Rheinland beispielsweise arbeitet seit 5 Jahren mit Open-Source und setzt dabei einen Synodenbeschluss um. (<https://www.ekir.de/www/service/weusmann-26696.php>)

Die Synode möge daher beschließen:

1. Das Landeskirchenamt möge die rechtlichen Zuständigkeiten bei der Verwendung von ELKB Email-Adressen und eines digitalen Arbeitsplatzes in Gemeinden, Dekanaten, Werken und Diensten klären und veröffentlichen.
2. Die Umstellung von MS Exchange auf Exchange 365 möge auf das Notwendigste beschränkt bleiben. Zugleich sollen alternative Open-Source-Angebote geprüft werden.
3. Der laufende Prozess zur Einführung digitaler Arbeitsplätze möge mit einer breiten Beteiligung der Nutzerinnen und Nutzer erfolgen. Dabei sind die Vertretungen aller betroffenen Berufsgruppen sowie die Entscheidenden frühzeitig einzubinden.

Für Fragen und weitere Auskünfte stehen wir gerne zur Verfügung.



Pfr. Gerhard Beck, Neunburg vorm Wald (Ansprechpartner)

und andere